

Tel. +49-(0)40-3003937-0 • info@dmh-agrar.com

Handweg 67 • D-21077 Hamburg • Germany

www.dmh-agrar.com

Marktbericht – September 2026

Market Report September 2026 - Rapporto sul mercato settembre 2026



Inhalt/Content/Contenuto:

- ✓ Melasse International
- ✓ Melasse & Schnitzpellets Deutschland
- ✓ Bio-Produkte
- ✓ Sugar
- ✓ Italia
- ✓ Executive Summary
- ✓ Meinungsfreiheit



Das schwarze Gold....

Bitte bedenken Sie beim Lesen dieses Berichts, dass es keine „absolut wahren“ Märkte gibt. Wir zitieren, analysieren und kommentieren den „Markt“. Auch wir können uns irren. Bitte lesen Sie die wichtige Erklärung „Allgemeiner Haftungsausschluss / Offenlegung“ am Ende dieses Berichtes aufmerksam durch.

Bedenken Sie auch bei dieser Lektüre...

„Jeder hat einen Plan – bis er einen Schlag ins Gesicht bekommt.“

(Mike Tyson)

Melasse International

Zuckerrohrmelasse International:

Die FOB-Preise bewegen sich immer noch nicht auf ein anständig niedrigeres Niveau. Der Frachtenmarkt bleibt angespannt, denn der Trump'sche Krieg gegen den Iran wird nicht kurzfristig enden. Und selbst für den Fall, dass es zu irgendwelchen Vereinbarungen kommt, wird man deren Nachhaltigkeit mit Argusaugen beobachten. Die CIF-Preise bleiben also gefestigt.

Und es ist ja nicht nur der Schiffsfrachtenmarkt, der leidet, sondern auch der gesamte Straßentransport – und Rohrmelasse wird seit jeher innerhalb der meisten Destinationen und Ursprungsländer mit Tank-LKW bewegt.

Allerdings wird der Absatz von Rohrmelasse in Europa durch die extrem niedrige Rübenmelasseproduktion gestützt. Diverse Destinationen werden um Rohrmelasse nicht herumkommen.

Wie immer muss man bei der Bewertung der erwarteten Preisbewegungen vor allem auf Länder wie Thailand, Indonesien, Indien und Pakistan sowie auf einige amerikanische Ursprünge achten. In den meisten dieser Länder wird neben Zucker auch Ethanol hergestellt. Dessen Preise profitieren von festen Rohölpreisen, was gegen steigende Exportverfügbarkeiten von Rohrmelasse spricht. Andererseits boomt teilweise der Zuckerpreis, sodass wiederum mehr Melasse anfallen kann.

Wie dem auch sei: In Europa wird Rohrmelasse wohl oder übel gekauft werden müssen, um die Unterversorgung mit lokaler Rübenmelasse auszugleichen. Preislich notiert Rohrmelasse immer noch fester als Rübenmelasse.

Zuckerrübenmelasse International:

Rübenmelasse notiert innerhalb der EU zu festen Preisen, da 2026/27 keine ausreichenden Mengen produziert werden, um den Bedarf zu decken. Ähnliches gilt für den Balkan, und auch die Ukraine wird weniger Melasse anbieten.

Die Preise für Futtermelasse sind in die Höhe geschossen, und in diesem Sektor gibt es noch große offene Positionen. Zur Erinnerung – man muss sich schon die Augen reiben: Die Kampagnen haben noch nicht einmal überall begonnen, und der Markt ist bis September 2027 – zweitausendsiebenundzwanzig (!!) – mehr oder weniger leergefegt.

Auch die europäische Fermentationsindustrie muss noch bedeutende Mengen decken. Da stellt sich die Frage: Woher nehmen, wenn nicht stehlen? Diejenigen, die den frühzeitigen Warnungen gefolgt sind und dementsprechend ihren Bedarf für 2026/27 abgedeckt haben, werden mit größter Zufriedenheit darauf zurückblicken.

Ägypten wird für sehr viele Destinationen deutlich an Bedeutung gewinnen. Ebenso wird trotz Strafabgaben erneut Rübenmelasse aus Belarus in die östliche EU importiert werden.

Trockenschnitzpellets haben sich, ähnlich wie Melasse, quasi ebenfalls „vom Acker gemacht“. Die Preise haben astronomische Höhen erreicht und teilweise sogar die Marke von EUR 300,00 pro Tonne überschritten.



Deutschland: Melasse & Trockenschnitzelpellets

Allgemein:

Wir glauben, dass unsere Branche einen derart extremen Markt für die Koppelprodukte der Zuckerindustrie noch nicht erlebt hat. Dabei sind es weniger die Preise, die in den vergangenen Jahrzehnten vereinzelt durchaus schon höher notierten als vielmehr das Ausmaß der eklatanten Unterversorgung, das diesen Markt so außergewöhnlich macht. Offerten aus erster Hand sind praktisch nicht zu bekommen – und das, obwohl die Kampagne gerade erst begonnen hat. Zahlreiche Marktteilnehmer sind bereits bis zur nächsten Kampagne ausverkauft. Eine Situation, die in dieser Form tatsächlich bemerkenswert ist.

Die Ursachen liegen einerseits in den ungünstigen Witterungsverhältnissen, andererseits aber auch in den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Zuckerindustrie. Die schwachen Bilanzen der vergangenen Jahre haben die Branche dazu veranlasst, den Zuckerrübenanbau deutlich zurückzufahren. Um die gegenwärtige Marktlage zu verstehen, lohnt sich daher ein Blick auf den Zuckermarkt.

Die Schätzungen zur diesjährigen EU-Zuckerproduktion gehen naturgemäß auseinander. Optimistische Stimmen sind inzwischen allerdings selten geworden. Aus heutiger Sicht erscheint es keineswegs ausgeschlossen, dass die EU-Produktion sogar unter der Marke von 12,5 Millionen Tonnen bleiben könnte. Das wäre ein regelrechter Paukenschlag und entspräche einem Rückgang um mehrere Millionen (!) Tonnen gegenüber dem Vorjahr.

Natürlich lässt sich die Entwicklung des Zuckermarktes nicht eins zu eins auf die Koppelprodukte übertragen. Dennoch besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Zuckerproduktion und den verfügbaren Mengen an Melasse und Trockenschnitzelpellets. Je geringer die Zuckerproduktion ausfällt, desto knapper wird zwangsläufig auch das Angebot dieser Koppelprodukte, wenn die Ursache in einer stark gefallen Zuckerrübenmenge zu finden ist.

Vor dem Hintergrund der ohnehin angespannten Versorgungslage erhält diese Entwicklung eine besondere Brisanz.

Zuckerrohrmelasse:

Zuckerrohrmelasse notiert unverändert auf einem freundlichen Preisniveau und weiterhin über dem Niveau lokaler Rübenmelasse, auch wenn die Preisdifferenz inzwischen beträchtlich geschrumpft ist.

Zuckerrübenmelasse / Trockenschnitzelpellets:

Die Preise sind derzeit regelrecht auf „Krawall“ gebürstet. Sie notieren ausgesprochen fest, während Offerten nur mit der Lupe zu finden sind. Die Versorgungslage in Deutschland stellt sich regional unterschiedlich dar, hat vielerorts jedoch bereits dramatische Ausmaße angenommen.

Auch aus dem Ausland ist kaum Entlastung zu erwarten, sodass sich der Markt weiterhin in weitgehend unbekannten Fahrwassern bewegt. Schließlich beschränkt sich die Mangellage keineswegs auf Deutschland, sondern erstreckt sich über weite Teile Europas. International verfügbare Ware ist entsprechend begehrt und kann sich ihre Absatzmärkte praktisch aussuchen. Eine Konstellation, die wenig Spielraum für eine kurzfristige Entspannung der Versorgungslage lässt.

Norden:

Obwohl die Kampagne begonnen hat, werden so gut wie keine Nebenprodukte der Zuckerherstellung angeboten. Das betrifft die erste Hand ebenso wie den Handel.

Die Preise notieren, sofern es überhaupt Offerten gibt, bombenfest. So haben Trockenschnitzpellets die Marke von EUR 300,00 pro Tonne überschritten. Damit liegen die Bezahltkurse über Futtergetreide, Gerste usw. – mit Preisdifferenzen von teils EUR 100,00 pro Tonne abhängig von der Parität. Auch Melasse hat sich preislich stark befestigt.

Auch wenn die Zuckerrüben im Norden besser durch den Sommer gekommen sind als im Süden, gibt es relativ wenige Gründe, warum die Preise fallen sollten. Dies gilt insbesondere unter Berücksichtigung der ausgeprägten Unterversorgung südlich der Linie Frankfurt, die voraussichtlich durch übergebietliche Lieferungen ausgeglichen werden muss. Das ist auch deshalb sehr wahrscheinlich, weil die südlichen Preise über dem niedersächsischen Preisniveau liegen.

Wie beim Zucker sehen wir also ein klares Preisgefälle mit zunehmend festeren Preisen, je weiter man nach Süden schaut. Dabei ist der Markt auch im Norden keineswegs schwach.

Hohe Preise haben eben immer noch lange Arme.

Nordosten:

Unverändert werden dem Markt für 2026/27 weder Melasse noch Trockenschnitzpellets angeboten. Die Zuckerfabrik in Anklam richtet ihre Produktion weiterhin verstärkt auf die Ethanolherstellung aus.

Westen:

In der Region können die Preise weder für Trockenschnitzpellets noch für Melasse als „schwach“ bezeichnet werden. Das Gegenteil ist der Fall. Offerten werden kaum vorgelegt. Der Konsum ist teilweise noch offen.

Osten:

Auch in Zeitz haben die Preise für Futtermelasse stark zugelegt. Die erste Hand ist nicht mehr am Markt. Gleiches dürfte für den Handel gelten, wobei vermutlich noch kleinere, überschaubare Mengen bei Zwischenhändlern verfügbar sind. In Könnern stellt sich die Situation ähnlich dar.



Süden / Südwesten:

Wenn nicht noch ein Wunder geschieht, dann sind sowohl die erste Hand als auch der Handel bis zur Ernte 2027/28 – ja, Sie lesen richtig: 2027/28 – mehr oder weniger ausverkauft. Dieses Wunder müsste in Form unerwarteter zusätzlicher Melassemengen in Erscheinung treten. Folgt man den bekannten Rübenprognosen, muss sehr kräftig gebetet werden. Stoßgebete reichen nicht.

Der Marktausblick ist nicht nur für Zucker, sondern eben auch für die Koppelprodukte wie Trockenschnitzpellets und Melasse von kontinuierlichen Rücknahmen der erwarteten Rübenmengen geprägt.

Ausschreibungen der ersten Hand für Melasse und Trockenschnitzpellets wurden zügig aufgenommen. Damit verbunden war die Hoffnung auf zusätzliche Verkaufsausschreibungen. Diese bleiben jedoch aus – mangels Masse.

Zwar gab es historisch betrachtet schon höhere Melassepreise, aber wir können uns – abgesehen von der Situation vor etwa fünfzig Jahren – nicht daran erinnern, dass der Bedarf nicht gedeckt werden kann. Man fühlt sich in die Planwirtschaft zurückversetzt, in der Mengenzuteilungen, die zumeist eine Reduzierung der angebotenen Mengen gegenüber dem eigentlichen Bedarf darstellen, das Tagesgeschäft bestimmen. In diesem Moment sehen wir keinerlei Entspannung, zumal in dieser Situation bereits berücksichtigt ist, dass ein Großteil des Exportgeschäfts mit Melasse mehr oder weniger weggebrochen ist.

Zusätzlich wirkt sich die Mangellage in angrenzenden Ländern wie Österreich auf den süddeutschen Markt aus, da dort notgedrungen ebenfalls nach süddeutscher Ware „gehandelt“ wird.

Wir erinnern daran, dass bereits vor zwei Jahren eine Flächenreduzierung umgesetzt wurde, deren Auswirkungen durch gute Wetterbedingungen ad absurdum geführt wurden. Es folgte eine zweite, sehr starke Rücknahme, deren Folgen dann durch die historisch miserablen Wetterbedingungen noch verschärft wurden. Das ist der Stand heute – mit allen damit verbundenen Konsequenzen. Die festen Zuckerpreise sind vermutlich nur ein Vorbote dessen, was in den kommenden zwölf Monaten noch auf uns zukommt.

Ausblick:

Uns fehlt die Fantasie, um auf rückläufige Melassepreise zu setzen. Wir selbst waren gezwungen, die üblichen Jahresmengen im Verkauf um 20–30 % zu reduzieren. Anders ausgedrückt: zusätzliche und mittlerweile unerwartet zur Verfügung stehende Mengen an Melasse und Trockenschnitzpellets dürften vom Markt anstandslos aufgenommen werden. Preislisten, die wie üblich veröffentlicht werden, verzichten inzwischen praktisch auf Notierungen, weil kein Angebot vorhanden ist. Allerdings werden die Preisdifferenzen zwischen beiden Produkten und Getreide früher oder später die Nachfrage reduzieren.



Bio-Zuckerrübenmelasse

(Ursprung Westeuropa) ausverkauft bis Okt. 2027

Bio-Zuckerrübenschnitzel

(Ursprung Deutschland) ausverkauft bis Okt. 2027

Bio-Zuckerrohrmelasse

begrenztes Angebot.

Organische Produkte

Biomelasse/Bioschnitzel

Telefon: +49-40-3003937-19

Ja, die Wiederholung macht's nicht besser, aber wir erwarten von der ersten Hand in Süddeutschland, der Schweiz, Frankreich, Österreich und Italien keine freien Mengen Biorübenmelasse und/oder Bio-trockenschnitzpellets.

Nachdem in weiten Teilen die Anbauflächen für organische Zuckerrüben zurückgenommen wurden, gab das katastrophale Wetter der vergangenen Monate diesen Produkten den Rest. Die aus den zu erntenden organischen Zuckerrüben anfallenden Koppelprodukte sind mengentechnisch bereits im Markt verpflichtet, auch weil aus der letzten Ernte Lieferungen in 2026/27 geschoben werden mussten.

Sugar –

Our Opinion

Please keep in mind, while reading this report, that there are no “absolutely true” markets. We quote, analyse and comment on the “market”. Also, we may get it wrong. Please read carefully the important “General Disclaimer / Disclosure” at the bottom of this report.



2.5 Million Tonnes – Or Even Less?

Word is gradually getting around: the European sugar industry has had anything but an easy time in recent years. Consequently, drastic measures have been taken to turn things around. Yet the industry now faces the additional prospect of an exceptionally poor harvest, accompanied by a dramatic decline in sugar production.

The decline in sugar production, which has now exceeded even the most pessimistic expectations, is primarily attributable to two factors: the substantial reduction in sugar beet acreage and one of the worst summers since weather records began. Few people will remember a time when production forecasts had to be revised downwards so frequently.

And, by all appearances, we may still be some way from hitting rock bottom. Should rainfall suddenly arrive in certain growing regions, Stolbur disease could spread further, potentially delivering the final blow to an already severely compromised crop.

If European sugar production were indeed to fall to 12.5 million tonnes or even lower, the consequences for the European internal market would be substantial. In such a scenario, sugar prices could rise significantly further, particularly once the processing campaigns have concluded.

Since a considerable proportion of the production losses can be attributed to the extreme heatwaves that have swept across numerous European growing regions, the extent of the decline varies considerably from one region to another.

This may at least partly explain the sometimes astonishing price divergences observed in recent weeks. Other contributing factors include differing management philosophies and decision-making structures, as well as the pressure on individual producers to secure their cash flow and meet balance-sheet requirements. Finally, the European sugar market also has its share of what might be described as “political” entities, which have traditionally operated according to their own rules.

In addition, existing inventories need to be reduced. Their significance, however, could diminish considerably if actual sugar production falls substantially below the EU's forecast of just over 13 million tonnes.

We readily admit that we are almost “genetically” predisposed to a particular perspective on this matter. After all, we are traders, and that naturally shapes the way we see the market.

In a market such as this, which offers considerable opportunities despite all its difficulties, two particular areas of expertise are essential on the producers' side. First, decisive and resolute traders who can identify

market opportunities and capitalize on them consistently. Second, outstanding economists with exceptional analytical and statistical skills who can support trading decisions with well-founded assessments. And just to avoid any misunderstandings: we certainly have nothing against accountants. They are important, and of course we love them too. But in the current market environment, the producers most likely to find their way out of the financial difficulties reflected in recent balance sheets will be those who are both willing and able to seize the market opportunities that present themselves.

Naturally, this will not be greeted with enthusiasm by every buyer. That is simply the nature of the business. Ultimately, however, we all have a vested interest in seeing the European sugar industry return to a sound financial footing. This is increasingly being recognized by other industries, including the fermentation sector, which depends on co-products from the sugar industry.

This is certainly not an argument in favour of further factory closures, even if some may prove virtually unavoidable. Quite the contrary: it would be highly desirable for Europe to retain a strong and competitive sugar industry capable of supplying sufficient quantities of locally produced sugar over the long term. The prerequisite, however, is that the companies concerned must be able to operate profitably.

Yes, the European sugar industry faces enormous challenges. But isn't overcoming such challenges precisely what allows us to grow?

As Friedrich Nietzsche wrote in Thus Spoke Zarathustra:

"One must still have chaos in oneself to be able to give birth to a dancing star."

And perhaps, in the end, things will turn out just as Oscar Wilde put it:

"We are all in the gutter, but some of us are looking at the stars."

The road ahead for the European sugar industry is anything but easy. The difficulties are substantial and must not be underestimated. Yet it is precisely in such a demanding environment that extraordinary opportunities can emerge.

We can only hope that, ultimately, those who prevail will be the ones who not only recognize the challenges ahead but also possess the courage, expertise and determination to make the most of the opportunities that arise.



Il mercato italiano

L'approvvigionamento di melasso in Italia: una sfida sempre più difficile

Come previsto, l'approvvigionamento di melasso in Italia si sta rivelando un'impresa sempre più difficile. Il motivo è semplice: manca il melasso. La raccolta delle barbabietole da zucchero, che sta iniziando proprio ora a nord delle Alpi, si presenta tutt'altro che promettente, e questo in numerose importanti aree di coltivazione.

Già oggi, in diversi Paesi europei, è soprattutto l'industria della fermentazione a trovarsi in una situazione sempre più critica. A differenza dell'industria mangimistica, che utilizza mediamente soltanto il 2% circa di melasso nelle proprie formulazioni e può quindi adattarne l'impiego con una certa flessibilità, l'industria della fermentazione dipende spesso in misura considerevole da questa materia prima. In molti casi, infatti, il melasso rappresenta di gran lunga la principale materia prima utilizzata.

Naturalmente, di fronte all'aumento dei prezzi, ci si interroga sulla possibilità di sostituire il melasso con materie prime alternative, quali zucchero, glucosio o idrolizzati. Tuttavia, riteniamo che quest'anno le possibilità di sostituzione siano estremamente limitate, anche perché i prezzi dello zucchero sono a loro volta in aumento. Se la produzione di zucchero nell'UE dovesse effettivamente scendere ben al di sotto dei 13 milioni di tonnellate, lo zucchero difficilmente potrebbe rappresentare un'alternativa economicamente sostenibile.

L'Italia ha quindi urgente bisogno di ulteriori forniture di melasso. Considerati gli eccezionali aumenti dei prezzi registrati in Germania, Francia e altri Paesi europei, un approvvigionamento attraverso le Alpi appare sempre meno probabile. Allo stato attuale, la produzione europea di melasso risulta già sostanzialmente venduta fino alla campagna 2027/28.

L'unico fattore che potrebbe modificare, almeno in parte, questa situazione sarebbe una maggiore diffusione della malattia dello Stolbur, che può determinare un aumento della produzione di melasso. Ciò che, nel breve periodo, potrebbe offrire un certo sollievo sul fronte dell'approvvigionamento, rappresenterebbe tuttavia lo scenario peggiore per l'industria saccarifera. E anche in questo caso, le quantità supplementari di melasso sarebbero probabilmente poco più di una goccia nel mare.

Anche un approvvigionamento dai Balcani appare poco probabile ed in ogni caso, sarebbe possibile soltanto in misura molto limitata. In Croazia, ad esempio, si prospetta un raccolto altrettanto deludente.

Pertanto, soprattutto la melassa di barbabietola egiziana continua a essere molto richiesta. Tuttavia, è contesa da diversi acquirenti, per cui difficilmente ci si possono aspettare prezzi bassi. Inoltre, il prossimo raccolto inizierà soltanto tra circa sei mesi.

Executive Summary

“If you want to make God laugh, tell him about your plans

(Woody Allen)=

Cane Molasses International:

FOB prices are still not moving down to a reasonably lower level. The freight market remains tight, as Trump's war against Iran is unlikely to end in the short term, and even if some form of agreement is reached, its sustainability will be watched very closely. CIF prices are therefore likely to remain firm.

And it is not only the ocean freight market that is suffering, but the entire road transport sector as well – and cane molasses has traditionally been transported by road tanker within most destinations and origins. However, demand for cane molasses in Europe is being supported by the extremely low production of beet molasses. A number of destinations will have little choice but to turn to cane molasses.

As always, when assessing expected price movements, particular attention needs to be paid to countries such as Thailand, Indonesia, India and Pakistan, as well as some origins in the Americas. In most of these countries, ethanol is produced alongside sugar. Ethanol prices are benefiting from firm crude oil prices, which argues against increasing export availability of cane molasses. On the other hand, sugar prices are booming in some markets, which in turn could result in higher molasses production.

Be that as it may, Europe will have little choice but to purchase cane molasses to compensate for the shortage of locally produced beet molasses. In terms of pricing, cane molasses continues to trade at a premium to beet molasses.

Beet Molasses International

Beet molasses prices remain firm within the EU, as insufficient volumes will be produced in 2026/27 to meet demand. The situation is similar in the Balkans, while Ukraine will also have less molasses to offer. Feed molasses prices have soared, and there are still substantial uncovered positions in this sector. As a reminder – one can hardly believe one's eyes: the campaigns have not even started everywhere yet, and the market is more or less sold out through September 2027 – two thousand and twenty-seven (!!).

The European fermentation industry also still has significant volumes to cover. This raises the obvious question: where are these volumes supposed to come from? Those who heeded the early warnings and covered their 2026/27 requirements accordingly will look back on that decision with great satisfaction.

Egypt will become significantly more important for a large number of destinations. Likewise, despite punitive duties, beet molasses from Belarus will once again be imported into the eastern EU.

Dried beet pulp pellets, much like molasses, have also virtually 'disappeared from the market'. Prices have reached astronomical levels, in some cases even exceeding the EUR 300.00 per tonne mark.

Outlook:

The market outlook, not only for sugar but also for co-products such as dried beet pulp pellets and molasses, is being shaped by continuous downward revisions to expected beet volumes.

First-hand tenders for molasses and dried beet pulp pellets were quickly taken up. This was accompanied by hopes that additional sales tenders would follow. However, these have failed to materialise – simply because the volumes are not there. The shortage is particularly pronounced across a broad belt of central and southern European beet-growing regions, including southern Germany, parts of France and Belgium, Austria, southern Poland and Croatia.

Historically, there have certainly been periods of higher molasses prices, but – apart from the situation some fifty years ago – we cannot recall a time when demand could not be fully covered. It feels like a return to a planned economy, where volume allocations, which generally mean that the quantities offered fall short of actual requirements, dictate day-to-day business.

At present, we see no signs of the situation easing, particularly as this assessment already takes into account the fact that a large part of the molasses trade between EU member states, as well as exports to third countries, has more or less collapsed.

The regional imbalance is adding further pressure. Austria, for example, is also facing a shortage and therefore has to look to neighbouring southern Germany for additional supplies. This puts further strain on an already tight southern German market.

By contrast, the situation is more favourable in the more northerly beet-growing regions, where better rainfall has allowed the beet crop to develop more normally. This has created a clear north-south divide in terms of expected availability.

Producers in these better-supplied northern regions are therefore in a considerably stronger position and can be expected to benefit from the widespread shortages of sugar, molasses and dried beet pulp pellets elsewhere in Europe.

It should be remembered that beet acreage was already reduced two years ago, although the impact of that reduction was effectively neutralised by favourable weather conditions. This was followed by a second, very substantial reduction, the consequences of which were then exacerbated by historically poor weather conditions. That is where we stand today – with all the consequences that entails. Firming sugar prices are probably only a foretaste of what may still lie ahead over the next twelve months.

Meinungsfreiheit



Ziemlich scheiße gelaufen ...

Man könnte auch sagen: Wie die Menschheit das Ende der Geschichte verpasst und stattdessen die nächste Katastrophe gebucht hat.

Erinnern wir uns. Es gab einmal eine Zeit, in der die Zukunft noch ziemlich vielversprechend aussah. Der Kalte Krieg ging zu Ende, die Berliner Mauer fiel, und selbst die größten Pessimisten konnten sich vorstellen, dass die Menschheit vielleicht doch noch lernfähig sein könnte.

1989 veröffentlichte Francis Fukuyama, ein US-amerikanischer Politikwissenschaftler japanischer Abstammung, seinen berühmten Aufsatz „The End of History?“. 1992 folgte das gleichnamige Buch. Seine zentrale These: Die liberale Demokratie und die Marktwirtschaft könnten sich nach dem Ende des Kalten Krieges als endgültiges politisches und wirtschaftliches Ordnungsmodell durchsetzen.

Das bedeutete natürlich nicht, dass fortan nichts mehr passieren würde. Aber die großen ideologischen Kämpfe der Menschheit könnten vorbei sein. Gewissermaßen der Feierabend der Weltgeschichte. Endlich Zeit, sich den wirklich wichtigen Dingen zuzuwenden: Klimaschutz, Bildung, Armutsbekämpfung und vielleicht der Frage, warum die Deutsche Bahn trotz aller technologischen Fortschritte immer noch nicht pünktlich fährt.

Tja.

Gut 30 Jahre später lässt sich feststellen: Die Menschheit hat Fukuyamas These offenbar als Herausforderung verstanden. Eine einzige Generation hat ausgereicht, um die Hoffnungen auf ein friedliches Miteinander in einer Weise zu zerlegen, die selbst den ambitioniertesten Abrissunternehmer beeindrucken dürfte.

Der amerikanische Präsident inszeniert sich auf der internationalen Bühne als eine Art Immobilienentwickler mit militärischem Zusatzangebot. Venezuela und Kuba stehen auf seiner politischen Speisekarte, und diplomatische Zurückhaltung gehört offensichtlich nicht zu den Spezialitäten des Hauses.

Auf der anderen Seite des Atlantiks arbeitet Wladimir Putin seit Jahren daran, die Ukraine nach seinen Vorstellungen umzugestalten. Die Methode erinnert allerdings weniger an Stadtplanung als an einen Abriss ohne Baugenehmigung. Von Gaza und dem Sudan, wo sich menschliche Tragödien ungeheuren Ausmaßes abspielen, ganz zu schweigen.

Die Weltgemeinschaft zeigt sich betroffen. Sehr betroffen sogar. Manchmal wird sogar eine Sondersitzung einberufen. Anschließend geht man zum nächsten Tagesordnungspunkt über.

Musikalisch begleitet wird das Ganze von den infernalischen Gesängen der Populisten, Nationalisten, Imperialisten und diversen anderen politischen Heilsbringern, deren Vorstellungen von einer besseren Welt bemerkenswert häufig mit der Zerstörung der bestehenden beginnen.

Ein wirklich grauenhaftes Liedgut. Und leider scheint niemand den Ausschaltknopf zu finden.

Früher war nicht alles besser. Aber manches immerhin weniger bescheuert.

Wer heute in Rente geht, gehört zu einer Generation, die angesichts der aktuellen Entwicklungen durchaus sagen darf: „Meine Güte, wir hatten eigentlich eine ziemlich geile Zeit!“

Natürlich war auch damals nicht alles wunderbar. Aber die Welt war wenigstens übersichtlich in Gut und Böse aufgeteilt. Politisch bewegte man sich irgendwo zwischen CSU und Kommunisten. Das war zwar auch nicht immer gemütlich, aber immerhin wusste man ungefähr, mit wem man es zu tun hatte.

Es gab keine sozialen Medien. Wer öffentlich Unsinn verbreiten wollte, musste sich noch die Mühe machen, einen Leserbrief zu schreiben, auf einem Marktplatz herumzubrüllen oder wenigstens eine Kneipe aufzusuchen. Die Reichweite war begrenzt, und spätestens nach dem dritten Bier gab es jemanden, der widersprach.

Heute kann jeder seine intellektuellen Fehlzündungen innerhalb weniger Sekunden weltweit verbreiten. Und wenn der Unsinn besonders spektakulär ist, bekommt er Millionen Follower, eine eigene Talkshow oder gleich ein Regierungsamt.

Auch die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und seine Folgen war gerade in Deutschland über Jahrzehnte hinweg präsent. Sie bildete einen wichtigen Teil des gesellschaftlichen Bewusstseins und stärkte die demokratischen Institutionen.

Inzwischen scheint das historische Gedächtnis bei manchen Zeitgenossen ungefähr die Halbwertszeit einer Instagram-Story zu besitzen.

Die Demokratie wird plötzlich wieder als lästige Verwaltungsform betrachtet, die Gewaltenteilung als bürokratisches Hindernis und die Meinungsfreiheit als das unveräußerliche Recht, ungestört jeden erdenklichen Blödsinn verbreiten zu dürfen.

Hat nicht besonders lange gedauert.

Die Zukunft kann warten. Wir müssen erst noch ein bisschen Krieg führen.

Wer diesen Sommer in verschiedenen Ländern Europas unterwegs war, konnte zumindest erahnen, welche Herausforderungen noch auf uns zukommen. Klimawandel, Wasserknappheit, Migration, alternde Gesellschaften und eine Infrastruktur, die vielerorts ungefähr so zukunftsfähig wirkt wie ein Faxgerät.

Eigentlich gäbe es also reichlich zu tun.

Dummerweise haben die Kriegstreiber andere Prioritäten. Während dringend benötigte Milliarden in Rüstung und Zerstörung fließen, bleibt für die Zukunft der Menschheit das übrig, was nach dem Einkauf im Waffenladen noch in der Portokasse liegt.

Ein faszinierendes Geschäftsmodell: Erst zerstören wir für Milliarden die Infrastruktur anderer Länder, anschließend diskutieren wir auf internationalen Geberkonferenzen darüber, wer ihren Wiederaufbau finanzieren soll.

Und weil das alles natürlich nicht ganz ohne juristische Komplikationen funktioniert, erfreut sich die internationale Gerichtsbarkeit bei einigen politischen Schwergewichten keiner besonderen Beliebtheit.

Schließlich ist es ausgesprochen lästig, wenn jemand darauf besteht, dass auch mächtige Staaten sich an Regeln halten sollten.

Andere haben sich dem System vorsichtshalber gar nicht erst vollständig angeschlossen.

Das spart unangenehme Fragen.

Ein kleiner Hoffnungsschimmer: Auch Autokraten sind nicht unsterblich.

Ein gewisser Trost liegt immerhin in der Biologie. Die maßgeblichen Protagonisten des gegenwärtigen geopolitischen Schlamassels befinden sich teilweise in einem Alter, in dem andere Menschen längst ihre Rosen züchten, Kreuzfahrten unternehmen oder sich mit der Frage beschäftigen, ob die Hüftoperation wirklich notwendig ist.

Unsere Herren der Weltgeschichte haben sich stattdessen entschieden, noch einmal richtig durchzustarten. Bedauerlicherweise nicht mit einem Wohnmobil.

Allerdings wäre es naiv zu glauben, dass sich die Probleme mit dem natürlichen Ableben ihrer prominentesten Verursacher automatisch erledigen. Sie werfen lange Schatten, und die nächste Generation politischer Brandstifter steht vielerorts bereits in den Startlöchern.

Besonders beunruhigend ist dabei die Renaissance einer Geisteshaltung, von der man eigentlich gehofft hatte, sie sei spätestens mit der Aufklärung weitgehend überwunden worden.

Wissenschaftliche Erkenntnisse werden als Meinungen behandelt, nachprüfbare Tatsachen als ideologische Zumutung und Bildung zunehmend als verdächtige Beschäftigung intellektueller Eliten.

Früher musste man Bücher verbrennen, um Wissen zu unterdrücken. Heute reicht es offenbar, genügend Unsinn ins Internet zu stellen, bis niemand mehr weiß, was eigentlich stimmt.

Die Erde ist wieder eine Scheibe, Impfungen sind Verschwörungen, der Klimawandel ist eine Erfindung, und wer am lautesten schreit, bekommt nicht selten den größten Applaus.

Dummheit wird nicht mehr nur toleriert. Sie wird mitunter ausgezeichnet, millionenfach geteilt und in politische Macht umgewandelt.

Die Aufklärung würde sich vermutlich im Grab umdrehen.

Wehret den Anfängen? Welche Anfänge?

Dabei ist die Sache im Grunde gar nicht so kompliziert.

Eine bessere Zukunft braucht keine politischen Wunderheiler, keine selbst ernannten starken Männer und keine größenwahnsinnigen Hobbyhistoriker, die ihren Namen unbedingt in den Geschichtsbüchern verewigt sehen wollen.

Sie braucht freie Gedanken, unabhängige Wissenschaft, Meinungsfreiheit, funktionierende demokratische Institutionen und einen Rechtsstaat, der auch dann noch funktioniert, wenn seine Entscheidungen den Mächtigen gerade nicht gefallen.

Vor allem braucht sie Menschen, die bereit sind, diese Errungenschaften zu verteidigen.

Der beliebte Satz „Wehret den Anfängen!“ hat dabei inzwischen etwas unfreiwillig Komisches. Denn während wir noch darüber diskutieren, ob wir möglicherweise irgendwelche Anfänge erkennen können, sind andere längst dabei, die Möbel aus dem demokratischen Wohnzimmer zu tragen.

Wir sind also schon ein gutes Stück weiter.

Und gerade deshalb zählt jede einzelne Stimme, die sich für Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit erhebt.

Vielleicht sollten wir uns dabei auch wieder an eine ziemlich altmodische Tugend erinnern: den gesunden Menschenverstand.

Der ist zwar nicht besonders populär, benötigt keine künstliche Intelligenz und lässt sich nur schwer in einem 30-sekündigen TikTok-Video vermarkten.

Aber er könnte uns gelegentlich davor bewahren, die Zukunft der Menschheit ausgerechnet denjenigen zu überlassen, die schon mit der Gegenwart hoffnungslos überfordert sind.

Fukuyama hatte sich das Ende der Geschichte jedenfalls anders vorgestellt.

Stattdessen läuft offenbar die Fortsetzung.

Und wie so oft bei Fortsetzungen: Das Budget ist gigantisch, die Handlung völlig absurd, die Hauptdarsteller sind größtenteils dieselben – und das Publikum fragt sich zunehmend, ob es nicht besser gewesen wäre, nach dem ersten Teil nach Hause zu gehen.

Bitte bedenken Sie beim Lesen dieses Berichts, dass es keine „absolut wahren“ Märkte gibt. Wir zitieren, analysieren und kommentieren den „Markt“. Auch wir können uns irren. Bitte lesen Sie die wichtige „Allgemeiner Haftungsausschluss / Offenlegung“ am Ende dieses Berichtes aufmerksam durch.

Please keep in mind, while reading this report, that there are no “absolutely true” markets. We quote, analyse and comment on the “market”. Also we may get it wrong. Please read carefully the important “General Disclaimer / Disclosure” at the bottom of this page.

Allgemeine Datenschutzverordnung

Wir bestätigen hiermit, dass die DMH Agrar GmbH die Privatsphäre und die Vertraulichkeit persönlicher Daten schätzt und sich verpflichtet, alle geltenden europäischen Datenschutzgesetze und -vorschriften einzuhalten und die bei uns gespeicherten persönlichen Daten zu schützen. Sollten Sie unsere Marktberichte nicht erhalten wollen, senden Sie uns bitte eine entsprechende E-Mail. Siehe unsere Datenschutzerklärung unter www.dmh-agrar.com

General Data Protection Regulation

We hereby confirm that DMH Agrar GmbH values the privacy and confidentiality of personal data and we are committed to complying with all applicable European privacy legislation and regulation and to protecting the personal data that we hold. Should wish not to receive our market reports then please send us an e-mail accordingly. See our Privacy Statement at www.dmh-agrar.com

Allgemeiner Haftungsausschluss / Offenlegung: Die von uns veröffentlichten Daten und Prognosen sind mit größter Sorgfalt recherchiert und stellen unsere Meinung zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dar. Nachrichten und Artikel beruhen teilweise auf Meldungen von Nachrichtenagenturen und anderen externen Informationsquellen, die wir für glaubwürdig halten. Trotz einer sorgfältigen Recherche können weder die DMH Agrar GmbH, noch deren Lieferanten für die Richtigkeit und Vollständigkeit eine Gewähr übernehmen, da u.a. möglicherweise menschliche oder technische Fehler auftreten können. Unser Marktbericht kann Vorhersagen hinsichtlich des zukünftigen Marktgeschehens beinhalten. Diese stellen auf keinen Fall eine Empfehlung betreffend allgemeiner oder spezifischer Investitionen, rechtlicher, steuerlicher, buchhalterischer oder sonstiger Vorgehensweisen und Entscheidungen dar. Es liegt in der Natur dieser Vorhersagen, dass sie allgemeine oder spezielle Risiken und Unsicherheiten beinhalten und dass Vorhersagen, Erwartungen und beschriebene Marktabläufe anders eintreten können, als wir das beschreiben oder erwarten. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die veröffentlichten Daten und Prognosen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Produkten oder Rechten darstellen. Sie ersetzen auch nicht eine fachliche Beratung. Alle Rechte vorbehalten.

Die DMH Agrar GmbH lehnt jede ausdrückliche oder stillschweigende Gewährleistung ab, einschließlich, aber nicht beschränkt auf die Gewährleistung der Marktgängigkeit oder der Eignung für einen bestimmten Zweck oder eine bestimmte Nutzung der Daten oder der durch ihre Nutzung erzielten Ergebnisse oder ihrer Leistung. Jeder Nutzer der Daten sollte sich bei seinen Investitions-, Handels-, Risikomanagement- oder sonstigen Entscheidungen nicht auf die darin enthaltenen Informationen und/oder Einschätzungen verlassen. Die DMH Agrar GmbH übernimmt keine Garantie für die Angemessenheit, Genauigkeit, Aktualität und/oder Vollständigkeit der Daten oder jeglicher Bestandteile davon oder jeglicher Mitteilungen (ob schriftlich, mündlich, elektronisch oder in einem anderen Format) und ist nicht schadenersatzpflichtig oder haftbar, einschließlich, aber nicht beschränkt auf indirekte, besondere, zufällige, strafende oder Folgeschäden (einschließlich, aber nicht beschränkt auf entgangenen Gewinn, Handelsverluste und Verlust von Firmenwert).

Sie können unseren Marktbericht mittels einer formlosen Mail an info@dmh-agrar.com abbestellen. Lesen Sie über unseren Datenschutz: www.dmh-agrar.com

General Disclaimer / Disclosure: The data and forecasts we publish have been researched with the greatest care and represent our opinion at the time of publication. News and articles are partly based on reports from news agencies and other external sources of information that we consider credible. Despite careful research, neither DMH Agrar GmbH nor its suppliers can guarantee the accuracy and completeness, as human or technical errors, among other things, may occur. Our market report may contain predictions regarding future market developments. These do not constitute recommendations regarding general or specific investments, legal, tax, accounting or other policies and decisions. By their very nature, these forecasts involve general or specific risks and uncertainties, and forecasts, expectations and described market developments may occur differently than we describe or expect. We expressly point out that the published data and forecasts do not constitute an invitation to buy or sell products or rights. They are also no substitute for professional advice. All rights reserved.

DMH Agrar GmbH disclaim any and all warranties, express or implied, including, but not limited to, any warranties of merchantability or fitness for a particular purpose or use as to the Data, or the results obtained by its use or as to the performance thereof. Any user of the Data should not rely on any information and/or assessment contained therein in making any investment, trading, risk management or other decision. DMH Agrar GmbH do not guarantee the adequacy, accuracy, timeliness and/or completeness of the Data or any component thereof or any communications (whether written, oral, electronic or in other format), and shall not be subject to any damages or liability, including but not limited to any indirect, special, incidental, punitive or consequential damages (including but not limited to, loss of profits, trading losses and loss of goodwill).

You may cancel receiving our market report by simply sending an e-mail to info@dmh-agrar.com Read about our data protection: www.dmh-agrar.com